

Kallnach, Hinterfeld, Römischer Gutshof : Ausgrabungen in der pars urbana

Autor(en): **Zwahlen, Rudolf / Büchi, Leta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2009)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kallnach, Hinterfeld, Römischer Gutshof

Ausgrabungen in der pars urbana

Rudolf Zwahlen und Leta Büchi

Abb. 1: Kallnach, Hinterfeld, römischer Gutshof. Übersichtsplan mit den bisher erfassten Befunden. M. 1:500.

Im Dorfteil «Gimmerz» der Gemeinde Kallnach wurde 1967 eine römische Fundstelle lokalisiert, als spielende Kinder in einem Garten in der Flur Gässli/Hinterfeld Mosaiksteine, Architekturfragmente und Baukeramik zu

Tage förderten. Als Standort einer villa rustica ist die Örtlichkeit jedoch erst 1994, anhand von sich in der Oberflächenstruktur abzeichnenden Mauerzügen, ins Inventar des ADB aufgenommen worden. 1999 konnte im Vorfeld eines Bauvorhabens erstmals eine Teilfläche archäologisch untersucht werden. Die erfassten Räume, von denen einer mit einer



Hypokaustanlage und ein anderer mit einem einfachen Mosaik ausgestattet waren, interpretierte man als Eckrisalit des Herrschaftsgebäudes. Geophysikalische Prospektionen die 2001 im angrenzenden Hofstattareal durchgeführt wurden, erbrachten deutliche Hinweise auf weitere Gebäudeteile und südwestlich daran anschliessende Hof- oder Gartenmauern.

Seit 2007 gibt es nun erneut Bauabsichten, die Teile des Villengebäudes und des anschliessenden Parkbereichs betreffen. In einer vom 7. November 2007 bis zum 17. Oktober 2008 durchgeführten Grabungskampagne hat der Archäologische Dienst die durch Erschliessungsstrasse und Werkleitungen tangierten Teilflächen sowie zwei Parzellen für Einfamilienhäuser untersucht. Erfasst wurden dabei verschiedene Gräben die vermutlich zur Drainage dienten, Hofmauern, ein System von gemauerten Abwasserkanälen sowie Teile einer Thermen-Anlage (Abb. 1). Das Fundmaterial erlaubt eine vorerst provisorische Datierung vom frühen 2. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Der südliche Hof

Als südlichen Hof bezeichnen wir hier die von Mauern umfasste, nicht direkt an das Gebäude anschliessende Fläche (A). Bisher kennen wir davon weder die gesamte Ausdehnung noch den genauen Grundriss. Als Teile der Begrenzung sehen wir die Mauern (83), (63) und (131). Mauer (63) bildet nur in der Westhälfte von (A) die nördliche Begrenzung. Mauer (131) läuft nordwärts über diese Flucht hinaus und könnte mit Mauer (192) einen Abschluss bilden. Benutzungsniveaus mit Spuren einer Garten- oder Parkgestaltung waren im Hof (A) nicht erhalten. Die Hoffläche wird von einem Mauerausbruchgraben (128) und verschiedenen Drainagegräben durchzogen, die vor dem Bau der Hofmauern angelegt worden sind. Dicht vor der Mauer (63) war ein Kreuz aus Tannenholz (85) horizontal in die Bauplanie eingetieft (Abb. 2). Es dürfte sich um den Fuss einer Bauinstallation, zum Beispiel eines Baugerüsts, einer Hebevorrichtung oder gar eines Vermessungsgerätes handeln.



Abb. 2: Kallnach, Hinterfeld, römischer Gutshof. Das Holzkreuz aus zwei verblatteten Balken mit zentraler, quadratischer Öffnung zum Einsetzen eines Ständers. Leider erbrachte die dendrochronologische Datierung kein sicheres Ergebnis.

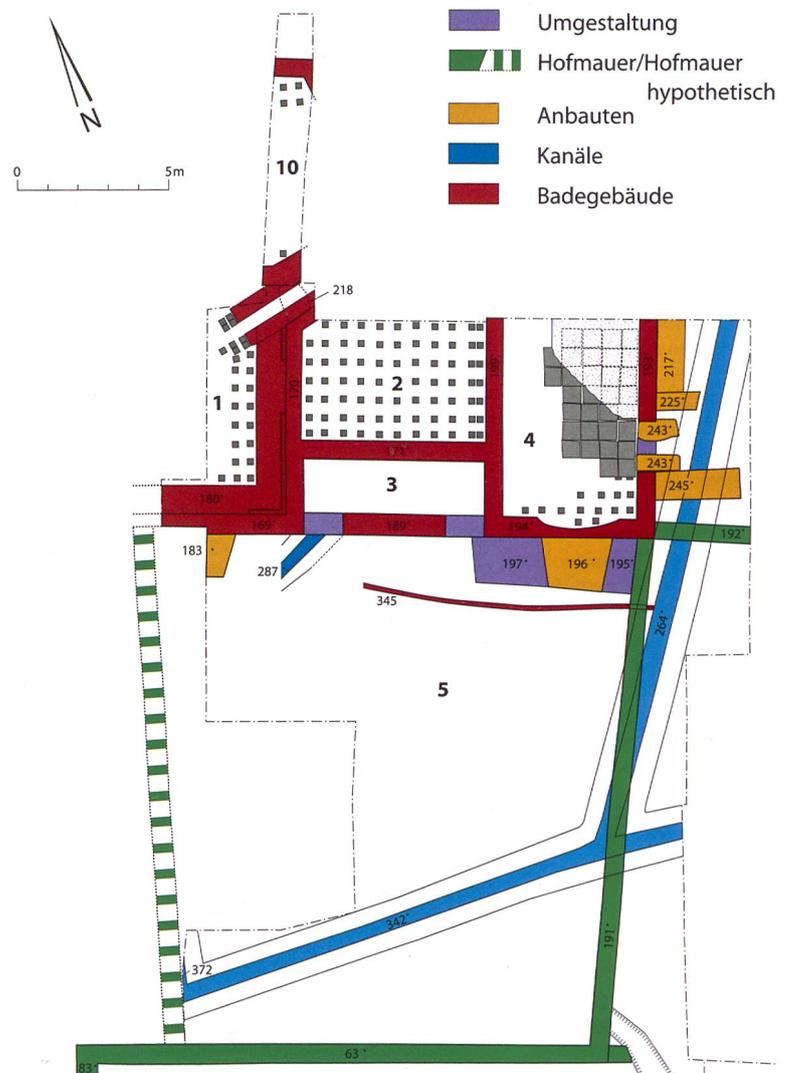


Abb. 3: Kallnach, Hinterfeld, römischer Gutshof. Vereinfachter Phasenplan. Von den dargestellten Bauteilen wurde zuerst das Badegebäude (rot) erstellt. In einem zweiten Schritt entstanden verschiedene Kanäle (blau). Nachträgliche errichtete Hofmauern (grün) und kleinere Anbauten am Gebäude (orange) ziehen stellenweise über die im Boden eingetieften Kanäle hinweg. In der jüngsten Bauphase erfolgte eine Vergrößerung des Erkers vor Raum 4 und die Bestückung der Porticusmauer von Raum 3 mit zwei kapitalen Säulenbasen (violett). M. 1:250.

Abb. 4: Kallnach, Hinterfeld, römischer Gutshof. Raum 1 mit Resten der Hypokaustpfeiler, Beckenmauer und – als Trennung zur Gebäudemauer – Partien mit Tubulatur. Im Hintergrund der schräg in den Hypokaust ziehende Heizungskanal. Blick nach Norden.



Badetrakt und Palästra

Im Nordostteil des untersuchten Areals konnten Gebäudereste und Installationen freigelegt werden, die zum Badetrakt der Villa gehören (Abb. 3). Zum Zeitpunkt der Auflassung erfüllten die angeschnittenen Räume folgende Funktionen: Raum 1 war eine beheizte piscina (Warmwasserbecken), die Räume 2 und 4 dienten als caldarium (warmer Raum) beziehungsweise als frigidarium (kalter Raum), in Raum 10 vermuten wir das laconicum (Schwitzbad) und durch die kleine porticus 3 (Laube) dürfte eine Treppe zur palaestra 5 (Hof für Spiel und Sport) geführt haben. Das praefurnium (Heizungsraum) von dem aus die Räume 1, 2 und wohl auch 10 beheizt wurden, liegt in der Ecke, in der die drei Räume zusammentreffen, dicht hinter der Grabungsgrenze. Wir lokalisieren es anhand des in den Raum 1 führenden Heizungskanals (218) und dem Ansatz eines solchen in der Nordostecke von Raum 2.

Abb. 5: Kallnach, Hinterfeld, römischer Gutshof. Im Vordergrund Raum 1. Der Unterboden des Hypokausts ist mit Dachziegeln belegt. Rechts die kleine Verbindungsöffnung zur Tubulatur zwischen den Mauern. An der Mauerfront Verputzreste mit Abdrücken von tubuli. Im Mittelgrund das caldarium Raum 2 und die porticus Raum 3 mit einer der beiden Säulenbasen. Im Hintergrund das frigidarium Raum 4 mit vorgebautem Erker. Blick nach Osten.



Das hypokaustierte Warmwasserbecken in Raum 1 ist ein Hinweis auf eine besonders luxuriöse Anlage, stand doch in kleineren Bädern das warme Wasser meist lediglich in einer Wanne zur Verfügung. Eine Besonderheit ist zudem die Hinterlüftung zwischen Gebäudemauern (169), (170) und Beckenmauer (180) durch die abschnittsweise Trennung mit tubuli (Hohlziegel) (Abb. 4). Diese waren durch eine Öffnung im untersten Bereich der Beckenmauer mit dem Hypokaust verbunden. Die Tubulatur an der Innenseite der Beckenmauer war nicht erhalten, liess sich aber anhand von Negativabdrücken im Verputz noch deutlich erkennen (Abb. 5).

Abb. 6: Kallnach, Hinterfeld, römischer Gutshof. Blick von Osten über die Anlage. Im Vordergrund die Ostmauer (193) mit dem praefurnium zu Raum 4. Der Feuerkanal wurde sekundär eingebaut und nach Aufgabe des Hypokausts wieder zugemauert. In Raum 4 sind über dem verfüllten Hypokaust nur noch Spuren des eingezogenen Mörtelbodens erhalten.



In Raum 2, dessen Nordmauer dicht hinter der Grabungsgrenze folgen muss, gibt es keine Anzeichen verschiedener Bauphasen. Er könnte natürlich in verschiedenen Phasen der Thermenanlage unterschiedlich genutzt worden sein, als caldarium oder als tepidarium (lauwarmer Raum). Demgegenüber zeigte Raum 4 deutliche Funktionswechsel (Abb. 6). Das an seiner Ostwand erfasste praefurnium (243) wurde sekundär eingebaut. Offen bleibt, ob Raum 4 anfänglich nicht beheizt war, oder ob er ursprünglich von der Nordseite

her beheizt wurde. Bei der Umnutzung zum frigidarium wurde der Oberboden herausgerissen und der Hypokaust mit Schutt verfüllt. Dabei blieben Reste der Hypokaustpfeiler in situ stehen. Über der Planie verlegt man die noch brauchbaren Suspensurplatten, bevor ein neuer Boden eingebaut wurde.

Die Innenfront der Südmauer (194) von Raum 4 war zu einer fast nur angedeuteten Apsis eingezogen. An dieser Stelle wurde später aussen ein trapezförmiger Erker (196) angebaut. In einer weiteren Bauphase wurde der Erker, den wir uns als eine Art Balkon vorstellen könnten, mit den Fundamenten (195) und (197) massiv vergrössert.

Ein Gehniveau war in den untersuchten Gebäudeteilen nirgends erhalten. Das Fundmaterial zeigt jedoch, dass die Fussböden mit marmorähnlichen, polierten Kalksteinplatten und auch mit Mosaiken bedeckt sein konnten. Auch sonst liefern die Funde Hinweise auf eine luxuriöse Ausstattung der Anlage. Eine Vielzahl von Architekturfragmenten, verschiedenfarbige Marmorplättchen der Sockelzonen sowie bemalter Wand- und Deckenverputz (Abb. 7) werden es erlauben, ein gutes Bild dieser Thermen zu rekonstruieren.

Die Wasserkanäle

Auf dem untersuchten Areal fanden sich drei gemauerte Kanäle, die das Abwasser aus dem Badetrakt und aus anderen Teilen der Villa abführten (vgl. Abb. 3). Ihre Wände waren teils mit Terrazzomörtel verputzt, die Sohlen mit Hypokaust- oder Dachziegeln belegt. Der grösste Kanal hatte eine lichte Weite von 60 × 100 cm. Kanal (264) führte leicht schräg, dicht ausserhalb von Raum 4 vorbei (Abb. 8) und mündete etwa 10 m südlich der Gebäudefront in den Ost-West verlaufenden Kanal (342). Die Anbauten an der Aussenfront von Mauer (193) sowie die Hofmauern entstanden nach dem Kanalbau. Den Ansatz eines weiteren, nur einige Zentimeter tiefen Kanals (287) haben wir an der Südwestecke von Raum 3 erfasst. Eine dicht an der westlichen Grabungsgrenze in Kanal (342) mündende Rinne (372) dürfte das Endstück von (287) sein. Nebst Dachwasser könnte (287) auch das Abwasser



Abb. 7: Kallnach, Hinterfeld, römischer Gutshof. Bemalter Verputz in Fundlage. Er stammt vermutlich von der Decke der porticus (3).



Abb. 8: Kallnach, Hinterfeld, römischer Gutshof. Der Kanal (264), ausgekleidet mit Terrazzomörtel und Hypokaustplatten. In den Kronen der Kanalwände Aussparungen für die Abdeckung. Das Podest im Vordergrund rechts könnte als Zugang zu (nicht nachgewiesenen) WC-Anlagen gedient haben, die über den angrenzenden Kanal gebaut waren. Im Hintergrund das praeefurnium (243) zu Raum 4. Blick nach Süden.

der piscina 1 aufgenommen haben. Wenig vor der Gebäudefront führte eine Traufrinne (345) das Dachwasser in den Kanal (264).

Nach Abschluss der Ausgrabungen wurden auf dem untersuchten Gelände die ersten Einfamilienhäuser gebaut. Immerhin war es möglich, namhafte Teile der Gebäudebefunde zu erhalten und mit einer starken Überschüttung zu schützen. Da es auf angrenzenden Parzellen weitere Bauprojekte gibt, die vorgängige archäologische Untersuchungen notwendig machen, werden wir schon bald weitere Teile der Villenanlage vorstellen können.

Literatur

Katrin Glauser, Kallnach, Gässli. Rettungsgrabung 1999 und Prospektion 2001: römischer Gutshof. Archäologie im Kanton Bern 6A, 2005, 207–211.